

Reden hilft

„Echte Männer reden“ ist ein Angebot für Männer, die ihre Probleme mit Gewalt lösen oder selbst Opfer von Gewalt sind



Foto: Scarlet Schmitz

Haben ein offenes Ohr für alle Anliegen von Mann zu Mann (v.l.): Daniel Beck und Bert Becker.

VON SCARLET SCHMITZ

SIEGBURG. | Viel Fingerspitzengefühl und Menschenkenntnis fordert die Beratung von Mann zu Mann den Sozialarbeitern Bert Becker und Daniel Beck täglich ab: Zu ihnen kommen Männer in der Krise, die ihre Konflikte mit Gewalt statt mit Worten lösen. Ebenso suchen jedoch auch Opfer von Gewalttaten Hilfe bei den beiden Beratern des Katholischen Vereins für soziale Dienste (SKM) im Rhein-Sieg-Kreis. „Wir bieten nicht nur die reine Gewalttäter- und Opferberatung an“, erzählt Gewaltberater Daniel Beck. „Egal, welches Thema den Mann bedrückt: Wir sind ein Ansprechpartner und bieten unter Schweigepflicht eine Möglichkeit zum Reden.“ Thema sei häufig häusliche Gewalt in der Partnerschaft.

„Frauen üben eine andere Form der Gewalt aus als Männer“, erklärt Diplom-Sozialarbeiter Bert Becker. Er habe Fälle, bei denen sich Männer aus Angst vor Vergiftung nicht mehr trauten, am gemeinsamen Essen teilzunehmen. Partnerinnen manipulierten ihre Kinder und übten psychische Gewalt aus. „Erniedrigungen zählen auch häufig zu Gewalt, die von Frauen ausgeht“, ergänzt Beck. Viele Opfer neigten dazu, die Schuld auf sich zu nehmen: „Warum habe ich meine Frau auch gereizt? Warum habe ich Widerworte gegeben“, nennt der Gewaltberater Beispiele. Im gemeinsamen Gespräch versuche er, ein Bewusstsein für die eigene Opferrolle zu schaffen, damit die Betroffenen nicht darin verharren. In der Gesellschaft sei seiner Meinung nach noch nicht angekommen, dass Männer auch mal schwach sein dürfen. „Wir messen uns zu sehr an Leistungen“, erzählt der erfahrene Gewaltberater. „Männer müssen immer stark sein, jede Situation lösen können – und wir sagen: Nein, es ist okay, du darfst auch als Mann auch mal versagen“.

Ein Mann, der seinen Namen lieber nicht in der Zeitung lesen möchte, berichtet von seiner Erfahrung bei der Männerberatung: „Ich habe gelernt, über meinen eigenen Schatten zu springen, höflich Grenzen zu setzen und mir nicht mehr alles gefallen zu lassen“. Er habe einen ganz starken emotionalen Moment erlebt, als er über seine Tochter sprach: „Als mir mein Berater sagte, dass es normal ist, seine Tochter zu vermissen, habe ich mich von ihm so aufgefangen und verstanden gefühlt, dass ich ihn am liebsten einfach mal in den Arm nehmen wollte“, erinnert er sich – „aber das ging leider nicht, wegen Corona“.

Ein anderer Teilnehmer schildert seine schwierige Situation als Vater, der in Trennung von seinen Kindern lebt: „Was die Kommunikation mit meiner Ex-Frau angeht, war ich völlig überfordert, da spürbar eine Manipulation unserer Kinder stattgefunden hat.“ Die Zusammenarbeit mit den Beratern gebe ihm Halt, und er habe schon viele Dinge in der Vater-Kind-Beziehung einbringen können. „Jedes Gespräch bringt mich meinen Kindern ein Stück näher“, freut er sich.

Auf der anderen Seite müssen die beiden Sozialarbeiter ebenso die Geschichten der Täter ertragen. Bert Becker arbeitet neben der Gewaltberatung auch als [Leiter der Wohnungshilfe im Don-Bosco-Haus](#), und ist dadurch schon einiges gewöhnt. Er erzählt von einem Mann, der berichtet habe, dass er seinen Stiefsohn missbraucht habe. „Die meisten, die hier auftauchen, sehen ihre Fehler und Problematik ein“, erklärt Becker. „Da laufen viele Tränen, weil man nichts mehr rückgängig machen kann.“ Ihm helfe der Glaube, um mit diesen Schicksalen gut umgehen zu können und die Männer trotz ihrer Taten annehmen zu können. „Ich kann viel mit dem Glauben handeln, das ist meine feste Überzeugung und da stehe ich auch zu“, bekräftigt der 60-Jährige.

Zu den beiden Beratern kommen laut Beck [viele Täter aus dem Bereich der häuslichen Gewalt](#), die ihre Partnerin schlagen oder mitunter sexuelle Gewalt ausüben. Viele Täter hätten bereits Auflagen erhalten, ein Gewalttraining zu absolvieren. „Ich habe mittlerweile eine gewisse Distanz gelernt, aber es gibt natürlich auch Themen, die mich persönlich berühren“, gibt der zweifache Vater zu. „Wenn ich zum Beispiel Väter höre, die ihre Kinder schlagen, dann fällt mir das schwer.“ Interner kollegialer Austausch helfe dem Berater dabei, schwierige Geschichten zu verarbeiten.

Es sei auch sinnvoll, sich in die Lage des jeweiligen Mannes hineinzusetzen, um dessen Fehlverhalten zu erklären: „Gewalt ist für viele Männer eine Möglichkeit, mit ihrer Überforderung umzugehen“, meint Beck. Sich selbst frage er dann: „Was steckt dahinter? Was ist in so einer Situation los?“ Dennoch habe er eine klare Haltung, die er den Männern gegenüber deutlich mache: „Ich verabscheue Gewalt und zeige lieber Wege auf, wie sich die Männer künftig verhalten können“. Oft sei es ein Ausloten zwischen Samthandschuhen und Vorschlaghammer: Einerseits möchte Beck das Vertrauen der Täter gewinnen, andererseits müsse er jedoch deutlich machen, dass ihr Verhalten falsch war. Dabei kann der Sozialarbeiter von seiner Erfahrung profitieren: „Manche Männer brauchen das auch, mal von einem anderen Mann eine ehrlich gemeinte Rückmeldung zu bekommen.“

GROSSER BERATUNGSBEDARF

Auf der Suche nach Sponsoren

„Echte Männer reden“ ist ein bundesweites Netzwerk vom SKM Bundesverband mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Im Januar feiert das Beratungsangebot in Siegburg zweijähriges Jubiläum. Der Bedarf sei groß, meint Sozialarbeiter Daniel Beck. „Vergangenes Jahr haben wir 49 Täter und 46 Opfer beraten“, berichtet er.

Der Jüngste sei erst 14 Jahre alt gewesen und der Älteste 79. Die Männer kämen aus allen Einkommens- und Bildungsschichten. „Die Städte und Kommunen haben noch ein viel zu kleines Angebot an Beratungsstellen speziell für Männer“, beklagt sein Kollege Bert Becker. Aktuell könne das SKM mit Hilfe der Rhein-Energie-Stiftung Familie sowie der Initiative Aktion Mensch eine halbe und eine Vollzeitstelle für die Beratung finanzieren. Weitere Sponsoren werden dringend benötigt. ssr